

Blätter

für

literarische Unterhaltung.

Wöchentlich eine Nummer.

— Nr. 46. —

14. November 1895.

Inhalt: Fontane's neuer Roman. Von Moritz Hecker. — Neue Goethe-Schriften. Von Karl Heinemann. — Moderne Romane. Von Richard Weitbrecht und Ludwig Jacobowski. — Zur Philosophie. Von Ernst Meumann. — Feuilleton. — Bibliographie. — Anzeigen.

Fontane's neuer Roman.

Auf „Frau Jenny Treibel“, den Typus der berliner Commerzienrätthin mit ihrer falschen Sentimentalität und erheuchelten Bildung, läßt Theodor Fontane nun „Effi Briest“, den Roman des höhern preussischen Beamtenthums und des märkischen Landadels, folgen. *) Hier wie dort dieselbe Kunst der Sittenschilderung, das gleiche Behagen in der Darstellung des Zuständlichen, das gleiche langsame Tempo im Vorrücken der Handlung, das manchen, auf starke Spannung Anspruch machenden Leser wol etwas ungeduldig machen kann, und auch hier wie in den meisten Romanen Fontane's: nach einer sehr breiten Exposition eine rasche Steigerung der Handlung. Aber ein wichtiger Unterschied ist doch da: „Frau Jenny Treibel“ ist eine humoristische, „Effi Briest“ eine tragische Geschichte. Der Werth der Fontane'schen Romane liegt immer in der außerordentlichen Wahrheit seiner Bilder, er porträtiert zum Schreien wahr, weniger Werth legt er auf eine kunstvoll geschürzte Handlung. So ist's auch bei „Effi Briest“: die Charakteristik der Menschen aus dem Landadel, aus der kleinen Stadt, aus der Beamtensphäre ist so ausgezeichnet, daß man eine originellere Erfindung gar nicht vermißt.

Da wäre also zunächst Effi selbst: als ein Prachtmädel lernen wir sie kennen, um sie durch ein tragisches Schicksal, das sie schuldlos schuldig macht, bis zum Tode zu begleiten. Diese Art Schuld, in welche der Mensch mehr infolge übler Berathung, jugendlicher Unerfahrenheit, Unkenntniß der Welt und seiner eigenen Natur, als infolge wirklich bösen Willens geräth, kann gerade ein Dichter wie Fontane, der den Menschen als Product der Gesellschaft und seiner Zeit zu betrachten pflegt, besonders klar und ergreifend darstellen. Hier hat Fontane in der That die reinste tragische Wirkung erzielt. . . . Doch wir wollen lieber seine Geschichte nacherzählen.

Effi (Eva) von Briest ist die einzige Tochter eines märkischen Gutsbesizers, der nicht ganz ohne Sorgen, aber doch als wohlhabender Landwirth mit seiner Frau in der Weise seiner Standesgenossen dahinlebt. Effi ist nun siebzehn Jahre alt, schön, gesund, sprühend von Lebenslust, halb Kind, halb Jungfrau, und denkt natürlich auch schon ans Heirathen, weil ja das die einzige Zukunft des Mädchens ist. Der zu heirathende Mann ist auch schon da: der Landrath Geert von Innstetten aus dem Städtchen Kessin wirbt um ihre Hand. Er ist allerdings zwanzig Jahre älter als Effi, er hat schon um ihre Mutter geworben und sie nicht bekommen, weil er damals noch kein richtiger Heirathscandidat war; nun will er wenigstens die Tochter, der Mutter Ebenbild gewinnen. Und er erhält sie trotz des großen Unterschieds der Jahre, nicht weil er von Effi besonders stürmisch geliebt wird, sondern weil er als Landrath und oben gut angeschriebener Beamter eine gute Partie ist und die Mutter Effi zuredet. Ein Urtheil über den Werth einer solchen Ehe kann ja das junge Mädchen nicht haben, es folgt einem vagen Ehrgeize, anerzogenen Meinungen, aber nicht seiner eigenen Natur, die noch schlummert.

Das Leben des jungen Paares in der kleinen Provinzstadt wird uns nun ungemein anschaulich, so wie es nur Fontane vermag, vorgeführt. Effi nimmt als Frau Landrath gesellschaftlich wol die erste Stellung in Kessin ein, allein eine besondere Freude oder Befriedigung hat sie dabei nicht. Die kleine Stadt ist langweilig, die Menschen geziert oder philiströs oder überempfindlich oder abgeschmackt förmlich, ein einziger Mensch, der alte Apotheker, ist wirklich lebenswürdig: eine Gestalt, wie sie nur in kleinen Städten entstehen kann. Am liebsten bleibt man daher bei sich zu Hause und macht nur die nothwendigsten Besuche. Zum Unglück hat aber Innstetten auch kein so rechtes Geschick, sein Haus gemüthlich einzurichten. Er steckt die meiste Zeit hinter seinen Acten und kann Effi

*) Effi Briest. Roman. Von Theodor Fontane. Berlin, F. Fontane u. Comp. 1896. 8. 6 Bk.